

Lodzzer Tageblatt

Abonnements für 1894:
 Jahrl. 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl.,
 monatlich 67 Kop. pränumerando.
Für Auswärtige:
 Vierteljährlich 2 Rbl. 40 Kop. pränumerando.

Insertionsgebühr:
 Für die Zeitschrift oder deren Raum 6 Kop.,
 für Anzeigen 15 Kop.
Preis eines Exemplars 3 Kop.
 Erscheint 6 Mal wöchentlich.

Redaction und Expedition:
 Dzielna- (Bahn-) Straße Nr. 13.
 Manuscripte werden nicht zurückgegeben.
 Redactions-Sprechstunden von 9-12 Uhr Vormittags.

Im Auslande übernimmt Insertionsaufträge: Haasenstein & Vogler A.-G., Hamburg, Adige-Str. 1/A, oder deren Filialen.
 In Warschau: Unger's Bar-Chauer Annoncen-Bureau, Barzbowe Nr. 8.
 In Moskau: L. Schabert, 1., und E. Metz & Co.

Dr. A. Haltrecht przeprowadził się do Łodzi ulica Nowomiejska Nr. 18.

Объявление.

На основании циркулярного предложения Департамента торговли и Мануфактуръ отъ 13 Августа 1894 года за № 15024, симъ довозу до свѣдѣнія Г.г. владѣльцевъ и управляющихъ фабриками и заводами, что по высочайшему его императорскаго величества повелѣнію 15-го Мая 1894 г. имѣть быть открыта въ Нижнемъ-Новгородѣ XVI Всероссийская Промышленная и Художественная Выставка, участіе въ которой фабрикантовъ и заводчиковъ крайне желательна, какъ въ видахъ успѣха Выставки, такъ равно и въ видахъ интересовъ самихъ фабрикантовъ и заводчиковъ.

Несомнѣваясь въ сочувствіи Г.г. фабрикантовъ и заводчиковъ къ устройству выставки и сознаниі ихъ въ полезности ея, Департаментъ Торговли и Мануфактуръ, для облегченія ознакомленія желающихъ участвовать на ней, высылалъ въ мою канцелярію воѣ свѣдѣнія, касающіяся правилъ и условий пріема на Выставку экспонатовъ и необходимые для заведеній бланки, каковыя можно получать въ моей канцеляріи ежедневно неисключая праздничныхъ дней, отъ 8 часовъ утра до 8 часовъ вечера (Промышленная улица домъ Шейблера № 17).

При чемъ присоевучаю, что срокъ подачи заявленій истекаетъ 1-го Октября, с. г. гор. Лодзь 10 Сентября 1894 года.

Фабричный Инспекторъ Петроковской Губ. Инженеръ: Феодоровъ.

Inland.

St. Petersburg.

— Vom Medicinal-Departement. Unser Consul in Hongkong theilt vom 4. (16.) Sep-

Laura Dianti.

Von Robert Botski.

Der Abendsonnenschein verglöhete auf dem flachen, säulengestützten Dach der Villa und den dunklen Wipfeln der Cypressen, welche dieselbe umfanden. Ringsum soweit die alte, graue, wie von Cyclophen erbaute Mauer die Laubgänge und Blumenstufen des Gartens einfriedete, wob ein schwacher, aromatischer Duft um die im dunklen Grün zerstreuten weißen Götterbilder, tanzten Sonnenfunken auf dem von einem leisen Winde bewegten Blättern, und schluchzten die Nachtigallen in den Rosenbüschen.

In der offenen Veranda stand auf die Ballustrade geküht ein hoher Mann mit schwarzem Haar und Bart, reich in dunkelrothen, goldgestickten Sammt gekleidet, dessen dunkle Augen wie im Traume an der ruhelos plätschernden Fontaine hafteten. Nur wenige Schritte von ihm entfernt sah eine schöne, üppige Frau mit blondem Haar und schwarzen Augen. Das blonde Haar war kunstvoll gefärbt, aber die schwarzen Augen voll Leidenschaft und Geist waren echt und die kleine Hand, mit der sie den Fächer aus Straußenfedern bewegte, schien wie aus Elfenbein geschnitten.

Der träumende Mann war Herzog Alfons und die schöne Frau Laura Dianti, die Pompadour Ferrara's.

„Was haben Sie heute?“ fragte endlich die ruhende Schöne mit einer nachlässigen Bewegung des Kopfes.

„Dieselbe Frage wollte ich eben an Sie richten,“ gab der Herzog zur Antwort.

„Ich bin verstimmt.“

„Ich auch,“ sprach der Herzog, „und um so mehr, als ich darauf gerechnet habe, mich bei Ihnen zu zerstreuen.“

„Weshalb suchen Sie nicht Rettung vor der

tember mit, daß die Pest seit zwei Wochen erloschen ist.

Laut Mitteilung unseres Consuls in Amsterdam vom 5. September (a. S.) erkrankten dortselbst in der letzten Woche 3 und starben 3 Personen an der Cholera; an anderen Orten erkrankten 8 und starben 7.

— Die türkische Regierung hat die Verfügung getroffen, die für Provenienzen von der Anatolischen Küste, zwischen der russisch-türkischen Grenze und dem Bosphorus, festgesetzte 24stündige Observations durch eine ärztliche Observations zu ersetzen.

— Der „Nov. Bp.“ zufolge kehrt Finanzminister Witte bereits am 27. September (a. S.) nach Peteraburg zurück.

— Am 18. Decembyr 1893 wird die Kaiserliche Militär-Medicinische Akademie 100 Jahre bestanden haben. Zu diesem Tage beabsichtigt die Akademie zwei Jubiläumswerte herauszugeben; eine Geschichte der Akademie seit 100 Jahren und eine historisch-statistische Beschreibung aller speciellen Institutionen und Ratheder der Akademie. Falls sich keine Verfasser für die Geschichte der Akademie finden sollten, so wird eine Concurrenz ausgeschrieben werden. Die sowohl für diesen Zweck als auch für andere Zwecke des bevorstehenden Jubiläums erforderliche Summe hat das Finanzministerium im Betrage von 15,000 Rbl. bewilligt.

— Der Minister der Begecommunication giebt den Residenzblättern zufolge bekannt, daß gemäß dem Allerhöchst bestätigten Gutachten der vereinigten Behörde des Ministercomitês und des Departements der Reichs-Oekonomie die Nowosibirsker Eisenbahn vom 1. Juli 1894 ab in Kronsverwaltung übergegangen ist. Ueber den Auskaufspreis der Bahn ist noch keine Publication erfolgt, doch giebt man sich in Interessentenkreisen der Hoffnung hin, daß der Auskauf eventuell noch im Laufe dieses Jahres erfolgt und daß das Finanzministerium, das sich bei dem Auskauf von Privatbahnen stets von liberalen Rücksichten hat leiten lassen, die Auskaufsbedingungen so gestalten wird, daß die Actionäre nicht zu große Verluste erleiden. Die Actien der genannten Bahn, die bei einem Nominalwerthe von 100 Rbl. noch neulich an der Börse zu 40 Rbl. zu haben waren, dürften deshalb in den nächsten Tagen aller Voraussicht nach stark steigen.

langen Weile bei den Höflingen und Künstlern, die Sie mit Gnaden überhäufen?“

„Soll das eine Anspielung sein?“ fragte Herzog Alfons, indem er sich zu ihr wendete und lächelte.

„Allerdings,“ erwiderte Laura Dianti, indem sie sich zurücklehnte und anmuthig die weichen Glieder dehnte.

„Eine Anspielung auf den Palast, den Sie mir vor Jahresfrist versprochen, und zudem die Steine noch nicht gebrochen sind.“

„In der That ein Vorwurf, dem gegenüber ich vollkommen wehrlos bin,“ spottete der Herzog. „Meine Sorge, Madonna, ist indeß viel ernsterer Art, sie hängt wie ein Lamppyr an meinem Herzen und saugt mein Blut.“

„Wirklich, Alfons — ernste Sorgen! und ich, ich weiß nicht darum? — Hierher, mein Freund, zu meinen Füßen, und beichten Sie mir auf der Stelle!“ Sie zog ihn mit ihren dunklen Augen wie an einem Zauberfäden zu sich her, und als er jetzt auf dem niederen Schemel vor ihr saß, legte sie den vollen Arm, ein süßes, weiches Joch, auf seinen stolzen Nacken. „Nun“, fuhr sie fort, „was ist es, was Ihnen Heiterkeit und Ruhe, und mir Ihre Liebe zu rauben vermag?“

„Sie wissen Laura, daß es nichts in der Welt giebt, was mich mehr erbittert und demüthigen könnte, als mich ungestraft beleidigt zu sehen. Es ist eine alte Wunde, die von Neuem blutet. Seit Jahren verbittert es mir das Leben, daß der Mensch, der mich am Empfindlichsten verletzt hat, frei und vom Glück begünstigt meiner spotten darf.“

„Wer ist es?“ fragte die schöne Frau neugierig.

„Haben Sie niemals von Bastiani, dem ehemaligen Geheimschreiber des Herzogs von Mantua gehört, welcher Jahre hindurch die Seele aller gegen mich gesponnenen Ränke war?“ Und als Laura zustimmend nickte, fuhr der Herzog fort. „Erst gestern wieder bekam ich eine Satyre, welche Bastiani verfaßt hat, nur um mich aufs Neue

— Die Vorlage zum neuen Probir-Urtheil, an der im Handels- und Manufacturdepartement, wie schon gemeldet, eifrig gearbeitet wird, enthält u. A. die Bestimmung, daß auch aus dem Auslande eingeführte goldene und silberne Uhren der Stempelung und der Probirsteuer zu unterliegen haben.

— Am 7. September war ein Jahr vergangen, seit die „Russalka“ in den Wellen des Finnischen Meerbusens ihren Untergang fand. In Kronstadt wurde dieser traurige Erinnerungstag unserer Marine mit einer Seelenmesse für die verunglückte Mannschaft begangen, zu der sämtliche Admirale, Generale, Stabs- und Oberoffiziere sowie zwei Compagnien Matrosen von den beiden Flotten- Divisionen befohlen waren. — Das Gerücht von der Auffindung der „Russalka“ hat nach neuesten Nachrichten aus Helsingfors keine offizielle Bestätigung erhalten.

— Der Kriegsminister hat, wie der „Pyock. Ans.“ meldet, am 5. September die Dschalge Pulverfabrik besucht und dieselbe im Laufe von 3 1/2 Stunden einer eingehenden Besichtigung unterworfen. Zuerst nahm der Minister die Porphylin-Abtheilung in Augenschein und die Abtheilung für Herstellung von Azotäure, sodann das Laboratorium der Fabrik, alle Werkstätten für Herstellung des rauchlosen Pulvers, den Schießplatz der Prüfungscommission, auf dem die Versuche mit allen in Dschalge hergestellten Pulversorten vorgenommen werden, und endlich die neuangelegte Abtheilung für Herstellung von Aether.

— Die Einführung des neuen Eisenbahn-Passagiertarifs wird, wie die „Horoetra“ schreiben, nach der ungefähren Berechnung des Finanzministeriums im ersten Jahre eine Verminderung der Gesamt-Einnahmen vom Passagierverkehr auf allen Eisenbahnen um mehr als 8,800,000 Rbl. zur Folge haben. Das Finanzministerium hat sich mit diesem großen Geldopfer der Eisenbahnen verfährt, in der Meinung, daß durch den neuen Passagiertarif die Handelsbeziehungen wesentlich angeregt werden dürften, was seinerseits zur Hebung und Förderung des ökonomischen Lebens des Reichs beitragen würde.

— Der Gouverneur von Nishni-Novgorod, Generalleutenant Baranow, war nach dem „Besseps“ dieser Tage so ernstlich erkrankt, daß ihm die Aerzte weder auszufahren, noch zu arbeiten erlaubten. Jetzt soll die Gefahr gänzlich

zu verhöhnen, eine Satyre, die er in Venedig drucken ließ und welche als Flugchrift aller Orten feilgeboten wird.“

„Eine Strafe, die Sie wohl verdient haben,“ warf Laura spöttlich hin. „Weshalb haben Sie mir nicht längst vertraut, was Sie seit Jahren peinigt. Habe ich Ihnen nicht wiederholt bewiesen, daß ich klüger bin als alle Ihre Staatsmänner, ja als Sie selbst?“

„Ich habe am wenigsten das Recht, an Ihrer Macht zu zweifeln,“ bemerkte der Herzog, indem er mit stillem Vergnügen zu dem verführerischen blonden Weibe emporblickte. „Aber allmächtig sind Sie nicht, Madonna, und da Bastiani sich außerhalb der Zauberphäre Ihrer Reize befindet, kann ihn Ihre kleine Hand, die sonst so sicher zu treffen versteht, ebensowenig erreichen, wie die meine.“

„Wer weiß? — Ich schlage Ihnen einen kleinen Handel vor!“

„Und dieser wäre?“

„Sie bauen mir den versprochenen Palast und ich liefere Bastiani in Ihre Hände.“

„Das läßt sich hören,“ sagte der Herzog rasch. „Unter dieser Bedingung soll morgen bereits mit dem Bau begonnen werden. Es giebt für mich kein höheres Vergnügen, als einen Feind in meine Gewalt zu bekommen, aber ich bin neugierig wie Sie Bastiani, diesen schlauen Fuchs, in Ihre Schlinge locken wollen.“

„Ich werde mich wohl hüten, Sie zum Vertrauten aller meiner Künste zu machen,“ erwiderte Laura Dianti scherzend. „Werken Sie sich, eine kluge Frau kann Alles.“

„Ja, wenn sie zum Nebenfluß auch noch schön ist,“ entgegnete Alfons, „kann sie unter Umständen sogar einen armen Herzog bestimmen, ihr einen Palast zu erbauen.“

Gräfin Rosina Greole lebte seit einiger Zeit in einem kleinen Schloß, das unfern der Grenze von Ferrara, einsam in einer Art Wildniß lag. Hier wurde ihr eines Abends eine fremde Dame

vorüber sein, und das Befinden des Generals Baranow beginnt sich allmächtig zu bessern.

Die Einrichtung und Ausstattung der Militär-Marine-Abtheilung auf der bevorstehenden Ausstellung in Nishni-Novgorod ist dem Kontreadmiral Esfrydow übertragen worden.

— Wie dem „Mosc. Izv.“ aus Simferopol gemeldet wird, herrschte dort am 7. (19.) d. M. Morgens Frostwetter. Im Gebirge ist in diesem Jahre beissend früh Schnee gefallen.

— Ueber die progressiv wachsende Entwaldung in den Gouvernements Tobolsk und Tomsk finden wir im „Сибирскія Вѣстникъ“ längere Ausführungen, welche des allgemeinen Interesses nicht entbehren. Das genannte Blatt äußert sich u. A. wie folgt:

„Die immense und unverständige Ausrottung der Wälder im östlichen Sibirien ist ein allgemein bekanntes Factum, welches in nächster Zukunft zu großen Nothständen führen muß, wenn diesem Treiben nicht von Seiten der Regierung ein Ziel gesetzt wird. Der Grund dieser rasch zunehmenden Entwaldung ist in dem sinnlosen Ausschauen des Urwaldes durch die Bauern selbst, sodann aber auch in verheerenden Waldbränden zu suchen. Außerdem kommt der große Holzverbrauch der Brennweinbrennerien und die von Jahr zu Jahr wachsende Zahl der Dampfer, die sämtlich mit Holz geheizt werden, hinzu. Im Laufe der letzten 25 Jahre fielen sogar einige Wälder in der Nähe der Städte Dnsk, Salutorovsk und Tobolsk der verheerenden Holzart zum Opfer, da läßt sich von den der Inspection ferneren Kreisen schon kaum reden. Vom Gouvernement Tomsk gilt genau dasselbe und macht sich bereits auch hier in Folge der endlosen Entwaldungen ein Wassermangel in Seen und Flüssen bemerkbar, der seinerseits wiederum eine Abnahme des Fischreichthums, der Hauptnahrung der dortigen Bevölkerung, nach sich zieht. So sind z. B. die durch ihren Fischreichthum bekannten Seen des Sibirischen Gebietes, des Kaiserlichen Kreises, vollständig ausgetrocknet. Wo sich früher die blanke Silberfläche der Seen auf Werste hin erstreckte, da erblickt das Auge jetzt nur noch Sümpfe, wo früher das dicke Laubdach des hundertjährigen Urwaldes viele 1000 Qu.-Meilen so dicht überschattete, daß es den Sonnenstrahlen jeden Eintritt verwehrte, das sieht da Auge nur öde Flächen und verbrannte Baumstümpfe.

gemeldet, welche sie angelegentlich zu sprechen wünschte. Die Gräfin nahm an, daß es eine abgedankte Freundin Bastiani's sei, die ihr Botschaft von demselben bringe und empfing sie sofort. Als die beiden Frauen allein in dem Cabinet der Gräfin waren, begann die letztere: „Sie kommen von ihm?“ Die Fremde schüttelte den Kopf und schlug langsam den Schleier zurück. „Kennen Sie mich“, sprach sie ruhig, und nachdem Gräfin Rosina verneint hatte, fuhr sie fort: „Ich bin Laura Dianti.“

Ein kaltes Zucken ging durch den schlanken, geschmeidigen Leib der Gräfin. Nachdem sie einige Zeit die klugen Augen forschend auf die Freundin des Herzogs von Ferrara gerichtet hatte, begann sie: „Ihr Besuch überrascht mich, was führt Sie zu mir — womit kann ich Ihnen dienen?“

„Dienst gegen Dienst,“ erwiderte Laura Dianti. „Wir wollen uns gegenseitig beistehen.“ Ich weiß, daß Sie in den letzten Jahren zu viel ausgegeben haben, Gräfin, und den Hof von Mantua verlassen mußten, weil Ihre Gläubiger Sie dort sehr quälten. Ich werde Ihnen die Mittel liefern, um Alles ordnen, ja mehr, als das, jenes fürstliche, üppige Leben, an das Sie gewohnt sind, fortsetzen zu können.

„Und was verlangen Sie dafür?“ fragte die Gräfin vorsichtig.

„Eine Kleinigkeit,“ erwidert Laura Dianti. „Nichts weiter, als daß Sie mir Signor Bastiani überliefern.“

„Eine leichte Röhre hatte das schöne Gesicht der Gräfin überflogen. „Wie konnte ich das,“ gab sie zur Antwort, während ihr Auge vermied, jenem der Dianti zu begegnen. „Ich bin mit Bastiani kam vertrauter, als Sie selbst.“

„Keine Ausflüchte, Gräfin,“ fuhr Laura fort. „Ich kenne die Beziehungen, in denen Sie zu Bastiani an Hofe zu Mantua gestanden haben, ich weiß, daß er Sie auch hier in Ihrer Zurückgezogenheit nicht allzu selten besucht, und wiederhole deshalb meinen Vorschlag. Und weshalb sollten Sie sich bedenken, Bastiani zu opfern? Sie sind gewiß nicht verlegen, einen anderen, ebenso glühenden

Tageschronik.

Betrachten wir zuerst die Waldbrände und ihre Folgen etwas näher, so finden wir für die Periode der letzten 25 Jahre sehr sprechende Daten. Im Gouvernement Tobolsk sind 1,295,758 Du.-Werst und in Tomsk 750,068 Du.-Werst Wald durch Brände vom Erdboden verschwunden; wie durch Bild muß dabei mitverbrannt sein, das den Bewohnern sonst zur Nahrung und Kleidung diente und nur ist diese Quelle verlegt! Daß der Kampf gegen Waldbrände in dortigen Gegenden, die theilweise oft nur schwach bevölkert sind, ein beinahe vergeblicher ist, kann nicht bezweifelt werden, da die Brandlinie sich oft auf 120 Werst erstrecken soll, wie ein Augenzeuge solches berichtet, der in jenen Gouvernements eine Reihe von Jahren gelebt hat. Wohl sind verschiedene Maßregeln ergriffen worden, um diesen elementaren Gewalten wirksam entgegenzutreten, wohl erfolgten verschiedene Erlasse von Seiten der Regierung und wurden die Gouvernementsverwaltungen zur Aufsicht und Hüter der Wälder verpflichtet, wohl kam es im Jahre 1878 zur Gründung eines Forsterninstituts, das diesen Mißständen abhelfen sollte, aber bei dieser ungeheuren Waldfläche, die viele Millionen von Du.-Werst einnimmt, sind den wenigen Aufsehern zu große Bezirke unterstellt und daher der Waldschutz sehr problematisch, wofür folgendes Factum mehr als alles Andere zu sprechen im Stande ist: der Förster des Samarowschen Bezirks des Tobolskischen Kreises lebte nicht, wie es eigentlich mußte, im Dorfe Samarow, sondern 500 Werst (!) davon entfernt in der Stadt Tobolsk, an der äußersten Grenze seines Bezirks. Betrachten wir die Wirkung der Branntweinbrennereien bei der Entwaldung, so stellt sich die Spreitzfabrikation in Tobolsk auf 600,000 Rbl. und in Tomsk auf 1,400,000 Rbl. jährlich. Alle Fabriken werden mit Holz geheizt, Wohn- und Arbeitshäuser sind aus Holz und dient dasselbe als Heizmaterial, muß da nicht der Wald von Jahr zu Jahr zurückweichen, muß er, da für neue Ausfaat nie gesorgt wird, nicht allmählig ganz verschwinden?

Wenden wir schließlich unsere Aufmerksamkeit dem wichtigsten Zweige des örtlichen Handels, der Flußdampfschiffahrt zu, so müssen wir offen bekennen, daß gerade sie es ist, die die größte Menge Wald verschlingt und viel verheerender als Waldbrand dem Lande einen unerfesslichen Schaden tagtäglich zufügt. Aus den Berichten eines Beamten entnehmen wir folgende statistische Daten: Ein Dampfboot von 60 Pferdekraften verbraucht gegen 15, aber ein großer Dampfer von 80—140 Pferdekraften 15—30 Sassen Holz täglich.

Nehmen wir daher als Durchschnittszahl 20 Faden täglichen Consum an, so würden 50 Dampfer 1000 Faden täglich verbrauchen und da die Schifffahrt vom 1. Mai bis zum 1. October, also 153 Tage dauert, so würden nicht weniger als 1,530,000 Faden im Jahrzehntverconsumirt werden, die einen Preis von 2,000,000 Rbl. repräsentiren. Wie wir schon erwähnten, hängt mit dem Abholzen der Wälder eine Entwässerung der Flüsse eng zusammen, weswegen auch ein Project zusammengestellt wurde, welches den Dampfern den Holzconsum für immer untersagen sollte, da Steinkohle an den Ufern der Euro, des Jetysh und Ob in großer Menge vorhanden ist und vortheilhaft zur Heizung verwandt werden kann. Aber der gewesene Generalgouverneur von Sibirien, Generalleutnant Meshcherskinow, dem dieses Project in Omsk eingehändigt worden war, äußerte seine Bedenken gegen die Ausführung desselben und meinte, die Dampfer- und Fischereibesser müßten von selbst den Anfang machen, da Seine Excellenz es nicht für richtig hielt, die Regierung mit einem solchen Project zu belästigen und damit viel Geld in die Sache im Sande.

Seit jener Zeit sind 13 Jahre verfloßen und die Zahl der Dampfer hat sich bis zum Jahre 1894 verdoppelt und mit ihr die räuberische Entwaldung des Landes, das ohnehin an Holz arm geworden ist.

— Auf Grund eines Rundschreibens des Departements für Handel und Gewerbe vom 13. August l. J. Nr. 15,024 bringt der Herr **Fabrikinspektor des Petrofower Gouvernements**, Ingenieur Fedorow zur Kenntniß der Herren Fabrikanten und Fabriksverwalter, daß auf Allerhöchsten Befehl die XVI. Russische Kunst- und Gewerbe-Ausstellung in Nischni-Novgorod am 15. Mai 1896 eröffnet wird und die Theilnahme an derselben den Fabrikanten und Gewerbetreibenden nicht nur im Interesse der Ausstellung, sondern auch der Industriellen selbst sehr erwünscht wäre.

In der Zuversicht, daß die Herren Industriellen der bevorstehenden Ausstellung ihre volle Sympathie entgegenbringen werden, hat das Departement für Handel und Gewerbe wegen leichter Orientierung und Darnachachtung der Aussteller, dem Herrn Fabrikinspektor die Instruktionen betreffend die Annahme der Erponate, sowie die die hierzu nöthigen Blankette zugesandt, welche in der Kanzlei des genannten Herrn Inspektors, Promenaden-Strasse, Haus Scheibler, Nr. 17 täglich, mit Ausnahme der Festtage, von 8 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends entgegen genommen werden können.

Hierbei sei bemerkt, daß der Termin zur Annahme der Declarationen nur bis zum 1. (13.) October l. J. festgesetzt ist.

— **Näheres über die Dampfkesselsteuer.** Die Anwendung des Gesetzes vom 14. März 1894 über die Steuer auf Dampfkessel ruft, wie der „St. Pet. Herald“ schreibt, in den Kreisen unserer Gewerbetreibenden verschiedene Erörterungen hervor. Die Bestimmung, die Steuer unverzüglich der Reichsrente zukommen zu lassen, traf Viele unerwartet, zudem glaubten die Besitzer von Dampfschiffen, daß diese Steuer sie nicht berühre, sondern nur die Fabrikanten treffe. Daraufhin müssen wir bemerken, daß laut Art 76 dieses Gesetz auf alle Dampfkessel ausgedehnt wird, denn derselbe sagt: „daß, wenn solche auch gehören und wo sich dieselben nur befinden mögen, mit Ausnahme der Dampfkessel der Kriegsflootte, steuerbar sind.“ Hiernach müssen die Besitzer von Dampfbooten natürlich die Steuer zahlen, von der das Gesetz sie nicht befreit. Da die erste Erhebung nur für die letzte Jahreshälfte von 1894 auf den 15. (27.) September festgesetzt ist, so bleiben nur noch wenige Tage bis zum Einlaufen derselben übrig. Für das Jahr 1895 muß die Steuer aber schon am 1. October a. c. bezahlt sein, und zwar in folgenden Sähen: für jeden Dampfkessel in Fabriken, wie auch auf den Dampfbooten müssen der Rente 20 Rbl., ungeachtet wie viele Kräfte derselbe zählt, gezahlt werden. Für Kessel, die im Handwerk und in der Landwirtschaft thätig sind, wird die Steuer nach der Dampfkraft erhoben und zwar bis zu 6 Kräften 5 Rbl., von 6—12 Kräften 10 Rbl. und über 12 Kräfte 20 Rbl.

— Die Frage wegen Anwendung der die Arbeit und Löhne der **minderjährigen Fabrikarbeiter** betreffenden Gesetze auf die Handwerks-Etablissements soll nach Eröffnung der Reichsrathsitzungen in demselben zur Berathung gelangen.

— **Personalnachrichten.** Auf Befehl Sr. Excellenz des Herrn Petrofower Gouvernements-Chefs ist der Reserve-Lieutenant Victor Martinow der Petrofower Gouvernements-Verwaltung zugezählt und zur Verfügung des Polizeimeisters der Stadt Lody abcommandirt worden.

— **Ueber die Gewerbethätigkeit der Stadt Lody** bringen die „Hobozna“ folgenden Bericht:

Im Gouvernement Petrofow erreichten die hergestellten Waaren im Vorjahre die Höhe von 144 Millionen Rubel; die Zahl der Fabriken betrug 3,240, in welchen 101,000 Arbeiter beschäftigt waren. Die Production hat sich also

Arbeiter zu finden; ja eine Frau, wie Sie kann, — sobald sie nur will — ein ganzes Heer von Köchendienern zu ihren Füßen sehen.“

„Den Fall geseht, daß ich Ihren Wunsch erfüllen könnte, welche Summe würden Sie mir bieten?“

„Sie werden besser wie ich beurtheilen können, wieviel Sie benötigen.“

Eine Stunde später war der Handel zwischen den beiden Damen abgeschlossen. Eine Woche verging, eine zweite, dann erhielt Laura Dianti an der Kirchenthüre durch einen alten Bettler einen Zettel, den sie mit einem zufriedenen Lächeln überflog.

Zur bestimmten Stunde trafen sich die beiden Frauen unter dem Schutze der Nacht an der Grenze. Laura Dianti, eine schwarze Sammtlarve bei dem verwirrten Steinbild der Madonna, als die Gräfin Rosina, gleichfalls verlarvt, zu Pferde, von mehreren bewaffneten Reitern begleitet erschien.

„Haben Sie ihn?“ fragte Laura Dianti leise. Gräfin Rosina nickte, und wies mit der kleinen Hand im schwarzen Handschuh auf ein Maulthier, das einen großen Sack auf seinem Rücken trug.

Am nächsten Morgen erschien der Herzog, durch ein Briefchen Lauras berufen, in der Villa derselben und fand sie spöttlich lächelnd auf ihrem

prächtigen Lager, dessen Himmel von vier mythologischen Figuren getragen wurde.

„Was ist geschehen?“ fragte der Herzog erregt. „Was giebt es so Wichtiges?“

„Eine Ueberraschung für Sie,“ entgegnete Laura, indem sie auf den Sack zu ihren Füßen wies.

„Was kann dieser Mehlsack wohl Werthvolles enthalten?“ sagte Alfonso lächelnd.

Laura öffnete den Sack und Bastiani, der bisher keine Ahnung davon gehabt hatte, was eigentlich mit ihm vorgegangen war, sah sich plötzlich in der Gewalt seines Todfeindes, welcher vor Freude laut aufschrie.

„Was glauben Sie, daß ich mit Ihnen anfangen werde, Bastiani,“ fragte der Herzog.

„Mich tödten,“ erwiderte der Unglückliche.

Oh, das wäre noch eine Gunst,“ rief der Herzog. „Verlassen Sie sich darauf, daß ich meinen ganzen Witz aufbieten werde, um immer neue Qualen für Sie zu erfinden. Vor allem will ich aber dafür sorgen, daß Ihre steifen Glieder wieder gelenkig werden.“

Der Herzog ließ Bastiani nach seinem Palaste bringen und berief zu gleicher Zeit die Folterknechte.

Für Laura Dianti erbaute der Herzog Alfonso kurze Zeit darnach die herrliche Cassa della Rosa, während die Gräfin Rosina sich bald darauf mit dem Fürsten Casar Corsini vermählte.

um 10 Mill. Rbl. gegen das Jahr 1892 gesteigert. Der Löwenanteil der Production des Gouvernements Petrofow fällt natürlicher Weise auf Lody, dessen Spinnereien und Webereien sich im Jahre 1893 auf 800 belaufen; die Zahl der Arbeiter betrug 35,200 Mann, welche Waaren im Werthe von 68 Millionen Rubeln producirten. Hieraus sieht man, daß auf die Stadt Lody fast die Hälfte der Jahresproduction des Gouvernements Petrofow fällt. Dabei muß bemerkt werden, daß die Ansicht, Lody producire nur Baumwollgewebe, eine irrige ist; am meisten blüht hier die Wolleweberei. Betrachten wir die statistischen Zahlen genauer, so finden wir auch gleich den Beweis dafür.

125 Fabriken, welche Baumwolle verarbeiten, existiren in Lody und beschäftigen 12 1/2 Tausend Arbeiter mit einer Jahresproduction von 22 1/2 Millionen Rubel; Fabriken, die Wollstoffe produciren, zählt man dagegen 585 mit 17,500 Arbeitern und erreicht die Production hier die Höhe von 40 1/2 Mill. im Jahr. Außerdem wäre noch zu bemerken, daß 11 Seidenfabriken hier in Betrieb sind, welche für über 800,000 Rbl. Gewebe herstellen.

Die Gesamtzahl der Fabriken in Lody beläuft sich auf 1,504, in denen 57,700 Arbeiter thätig sind und die eine Jahresproduction von 75 Millionen Rubel aufweisen. Abgesehen von der Baumwolle, Wollen- und Seidenproduction werden in Lody auch noch Hüte, verschiedene Galanterieartikel, Möbel, Chemikalien, Anilinfarben, Dampfessel, Gußeisen, Papier und Anderes mehr in bedeutenden Mengen fabricirt. Die Zahl der Einwohner wächst ungemein schnell und erreicht jetzt schon die stattliche Anzahl von 250,000.

— Ueber den weiteren Verlauf der **Cholera-Epidemie** in Petrofower Gouvernement berichtet der „Bapin, Auesbark“: Am 5. (17.) u. 6. (18.) September l. J. kamen in der Stadt Petrofow keine Erkrankungen vor; im Lodzer Kreis erkrankten in den beiden Tagen 7 und starben 3 Personen, im Lasker Kreise sind keine neuen Erkrankungen vorgekommen, von den früher Erkrankten genesen 7. Im Petrofower Kreis erkrankten 2, starb 1 Person, im Bendziner Kreis erkrankten 14 und starben 12, und im Czernogower Kreis erkrankten 5 und starben 4 Personen.

— Am Sonntag Vormittag ertönten aus einer im Hinterhause des Neimann'schen Grundstücks gelegenen Wohnung derart **entsetzliche Silferuse**, daß die ganze Einwohnerschaft zusammenlief, weil man annehmen mußte, es würde ein Verbrechen verübt. Hinterher stellte sich aber heraus, daß sich nur ein kleiner und niedlicher Familienzwist, bei dem es gewaltige Schläge gefügt, abspielte hatte.

— Wie verlautet, soll im Ministerium des Innern die Frage ventilirt werden, ob den russischen Versicherungs-Gesellschaften eine **Gegenversicherung im Auslande** nicht zu verbieten sei, da dieselbe alljährlich die Summe von 10 Millionen Rubeln erreicht.

— **Thalia-Theater.** Wir haben der Eröffnungs-Vorstellung, zu welcher die Direction „Den Zigeuner-Baron“ gewählt hatte, mit doppelter Spannung entgegengesehen, denn erstens stellt gerade diese Operette ungeheure Anforderungen sowohl an die Sänger, als auch an die Kapelle und zweitens wurde „Der Zigeuner-Baron“ in den Vorjahren hier sehr gut aufgeführt. In Folge dieses letzteren Umstandes waren denn unsere Erwartungen ziemlich hoch gespannt und sie wurden — von vornherein sei es zur Ehre der Direction und der betreffenden Mitglieder gesagt — in der Hauptsache nicht nur erfüllt, sondern sogar übertraffen. — Daß wir bei Besprechung der Einzelleistungen Frau Penne in erster Reihe erwähnen, ist selbstredend; begrüßt man doch in jeder Gesellschaft liebe Bekannte zuerst und so stellen wir denn der geschätzten Künstlerin das Zeugniß aus, daß ihr die Sommerpause nicht geschadet hat, sondern daß sie ihre Partien mit bekannter Frische sang und spielte. Daß übrigens das Publikum der Dame die alten Sympathien bewahrt hat, wurde durch den warmen Empfang bei ihrem ersten Erscheinen und durch die vielen Beifallsbezeugungen und Hervorrufe bewiesen. — Was den neuen Tenor, Herrn Schuler anbelangt, so hat derselbe sich mit dem Barinkay sofort in die Herzen der Zuhörer hineingefunden. Herr Schuler besitzt aber auch alle erforderlichen Requisiten für einen Operentenor, eine kraftvolle, in allen Lagen schön klingende Stimme, lebhaftes Spiel und ein sympathisches Aeußeres und dürfte derselbe bald zu den Lieblingen des Publikums zählen. — An Fräulein Angelo hat die Direction unzweifelhaft ebenfalls eine gute Acquisition gemacht. Die Dame verfügt über eine wohlklingende und gut geschulte Stimme und spielte die Zigeunerin Matrone Czypira auch ganz befriedigend. Außerdem verdient es lobende Erwähnung, daß sie, was so viele junge Damen nicht thun, eine entsprechende Maske gemacht hatte. Der G-dur-Walzer, welchen die drei vorgenannten Künstler bei Aufführung des Schazes zu singen haben, war eine der besten Nummern des ganzen Abends. — Fr. Mäder war eine ganz ausgezeichnete Mirabella, sie hat das Zeug für eine tomische Alte und übertraf ihre Vorgängerinnen um ein Bedeutendes. — Herr Stegmann (Ottolar) sang seinen Part sehr hübsch und bewies uns in dieser kleinen Rolle, daß er ein routinirter Darsteller ist, von dem wir gute Leistungen zu erwarten haben. — Ueber Herrn Drach (Zupash) können wir ein endgültiges Urtheil nicht fällen. Derselbe litt augenscheinlich an einer starken Indisposition, welche den Erfolg dieser hübschen Rolle abschwächte.

Für ihn spricht die Thatsache, daß er sich vor Uebertreibungen fern hielt. — Die Darstellerin Fräulein Niburg eingespungen und deshalb ziemt es uns nicht, mit ihr zu rechten. — Gr im scheint ein tüchtiger Kapellmeister zu sein, denn trotzdem das Orchester noch nicht ganz komplett ist, wurde es seiner Aufstellung vollkommen gerecht. Die Chöre gingen bewundernd, das scenische Arrangement ließ nicht zu wünschen übrig und da das Haus ausverkauft war, so können sowohl das Publikum als die Direction mit dem Erfolge dieser ersten Vorstellung ganz zufrieden sein.

Nicht unerwähnt wollen wir schließlich laffen, daß das Innere des Theaters in seiner jetzigen Eintheilung, mit den neuen Vorhängen, den gepolsterten Sesseln, Läufern etc. einen höchst eleganten und anheimelnden Eindruck macht.

— **Zur Warnung für Jagdliebhaber** folgender Vorfalle dienen. Ein Jagdliebhaber unterhielt sich mit einem Collegen über die neue rauchlose Pulver und letzterer warf die Frage auf, ob das Pulver auch für Jagdzwecke verwendbar sei. Man beschloß, eine Probe zu machen. Es wurde eine Patrone mit rauchlosem Pulver hergestellt und in den rechten Lauf einer Doppeljagdsflinte geladen. Darauf ging man ins Feld und nahm einen Spatzen aus Korn. Als aber der Schuß abgegeben wurde, erfolgte eine gewaltige Detonation und ein Theil des rechten Laufs und des Schloßes sauste auf Nimmerwiedersehen in die Lüste, zum Glück ohne Jemand zu treffen. Man hatte beim Laden des Gewehres ebensoviele rauchloses Pulver genommen, wie sonst von gewöhnlichem, während bei der dreimal so starken Explosivkraft des Ersteren nur der dritte Theil der üblichen Pulverladung hätte verwendet werden dürfen.

— Im October wird ein sogenannter **Blickzug** auf der Strecke Moskau, Warschau, Berlin und Paris eingeführt, der die Fahrzeit um einen Tag verkürzt. Dieser Zug circultirt nur zwei Mal in der Woche und besteht nur aus Waggonen 1. Classe, Schlafwagen, ein Buffet- und Küchenwagen gehören zum Zuge. Der Blickzug geht bis Warschau direct; erst auf der Petersburger Bahn müssen die Passagiere umsteigen.

— Die Frage wegen Einführung der **Passagiertarifs 4. Klasse** ist aus der allgemeinen Eisenbahntarif-Reform ausgeschlossen worden und wird der obersten Tarif-Institution zur Entscheidung übergeben.

— Vor der Müller'schen Apotheke **fürzte ein Droschkenpferd** am Sonntag Nachmittag und schlug nach dem Hinfall derart um sich, daß es mit einem Hinterbeine zwischen die Deichsel und deren eisernen Halter gerieth. Die Besetzung des armen Thieres, welches sich verschiedene Male Wunden zugezogen hatte, geschah erst nach längerer Zeit und nachdem es gelungen war, den eisernen Deichselhalter loszuschrauben.

— In **Selenenhof** halte sich am Sonntag eine sehr zahlreiche Zuschauermenge eingefunden, welche trotz des ziemlich unfreundlichen Wetters bis zum Abend aushielt, um Zeuge zu sein von Herrn Diering arrangirten und abgebrannten Brillantfeuerwerks zu sein. Dasselbe darf in allen Theilen als ein vollständig gelungenes bezeichnet werden und war besonders die Erläuterung der Festung sehr effectvoll.

— Im **Sellin'schen Sommertheater** fand am Sonntag vor gut besetztem Hause die letzte Vorstellung der Sommerfaison statt, in welcher die Operette „Boccaccio“ zur Aufführung gelangte.

— Der „Kur. Codz.“ berichtet, daß die Frage betreffend die **telephonische Verbindung unserer Stadt mit Warschau** schon in nächster Zeit erledigt werden soll. Wie das genannte Blatt wissen will, wird die Verwaltung des Warschauer Telegraphen-Bezirks die Administration übernehmen und für die Benützung des Telephon die entfallende Gebühr erheben.

— **Zur Brandstatistik.** Dem officiellen Bericht der „Herp. Tyb. Bz.“ entnehmen wir, daß in der zweiten Hälfte des Monats Juli l. J. in unserem Gouvernement 30 Schadenfeuer vorkamen, von welchen 4 durch Brandstiftung, 3 aus Unvorsichtigkeit, 2 durch schadhafte Schornsteine, 9 durch Blitzschlag und 10 aus unbekannter Ursache zum Ausbruch kamen.

— **Wie die „Notp. Tyb. Bz.“** berichtet, ist am 28. Juli (a. S.) im Walde der Gemeinde Użezyn, Kreis Petrofow, die Leiche eines ungefähr 56-jährigen unbekanntem Mannes aufgefunden worden. — Dasselbe Blatt meldet, daß am 17. Juli auf dem Felde bei Lody die Leiche eines neugeborenen Kindes und am 30. Juli im Fließchen Lodka die Leiche eines gewaltig aus dem Leben gebrachten neugeborenen Kindes aufgefunden wurde.

Wegen Ermittlung der verbrecherischen Mörder wurde seinerzeit eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet.

— In neuerer Zeit mehren sich die leider immer dagewesenen **Unglücksfälle auf den Jagd.**

Hervorgehoben sind dieselben in weitaus den meisten Fällen durch ungeschickten, unvorsichtigen, ja sogar gleichgiltigen Gebrauch der Schusswaffen. Es erscheint daher hohe Noth, allen Jägern und besonders solchen, die Waidmänner werden wollen, folgende altbewährten Jägerregeln in Gedächtniß zu rufen:

1) Schusswaffen, ob geladen oder ungeladen, müssen stets so gehandhabt werden, daß die Mündung der Waffe nie auf den Menschen zeigt — vorzugsweise beim Laden und Entladen.

Die Tragödie des Mediums.

Das erschütternde Ereigniß im Schlosse des Großgrundbesizers Theodor von Salamon auf Schloß Lusiz bei Nytreghyza hat das lebhafteste Aufsehen erregt. Von Freunden und Feinden der Hypnose sind Stimmen laut geworden, die sich scharf, mitunter leidenschaftlich für und wider die Zulässigkeit hypnotischer Experimente äußern.

Die Experimente wurden von dem Brunnener-Ingenieur und Quellenforscher Franz Neukomm, der die Hypnose aus Liebhaberei betreibt, geleitet. Es ist nun sicherlich interessant, zu vernehmen, wie Herr Theodor v. Salamon selbst über die in seinem Schlosse veranstalteten hypnotischen Experimente sich geäußert hat. Diese im Pesth Kaplo veröffentlichten Aeußerungen datiren allerdings aus der Zeit vor dem schrecklichen Tode des jungen Mädchens, dem der Hypnotiseur die Lungenwindstucht suggerirte und das im Verlaufe des Experiments so jäh starb. Heute dürften sich die Ansichten des unglücklichen Gutesherrn über die Zuträglichkeit solcher ohne die nöthige Vorsicht vorgenommener Versuche wohl geändert haben — seine Tochter hat ihren Vorzug, ein „gutes“ Medium zu sein, mit dem Tode bezahlt.

Herr v. Salamon erzählte: „Aus der ganzen Gesellschaft, die sich auf meinem Schlosse Lusiz versammelte, wählte Neukomm bloß zwei Medien als die passendsten und verlässlichsten aus: Das eine war meine Tochter Ella, das zweite Fräulein Paula Ott. Mit diesen vollführte er die unglaublichesten Dinge. Er versetzte sie in Hypnose und ließ sie ihre Muttersprache vergessen; er befahl, und keine konnte mehr über drei zählen, keine ein Kaffeesöffelchen vom Tische heben. Er versetzte sie in ihr fünftes Lebensjahr, vom fünften in das achte, in das zwölfte u. s. w. Er syllabirte, schrieb und las mit ihnen, wie mit Kindern, und sie benahmten sich dem ihnen suggerirten Lebensalter gemäß. Zum Schlusse dieser Experimente — es waren leichtere! — drückte Neukomm auf die linke Hand meiner Tochter eine gewöhnliche, ganz kalte Haarnadel und brannte ihr damit eine große Wunde aus. (Wir können es uns nicht versagen, darauf hinzuweisen, daß diese „Experimente“ lediglich nur noch einem Saten, einem Dilettanten Bewunderung abringen können. D. Red.)

Die häufigen Hypnosen, heißt es in der Erzählung weiter, übten auf die Gesundheit beider Mädchen die beste Wirkung; Frä. Ott verlor ihnen fast vorgeschrittenen Magenkatarrh, meine Tochter hinwieder wurde von den peinigen Kopfschmerzen befreit, von welchen sie oft befallen wurde. Als nun endlich Neukomm durch Experimente der vorgeschriebenen Art die beiden Medien für genügend präparirt hielt, ging er auf ein anders Gebiet der Hypnose über, indem er sagte, er werde beweisen, wie erhaben und allwissend die Seele sei und daß dieselbe, wenn er wolle, dem Körper auf beliebige Zeit entführt werden könne.

Und in der That! Meine Gattin verlor ihre goldene Uhr sammt Kette und Schlüssel; da versetzte Neukomm meine Tochter in hypnotischen Schlaf. Er verlangte Aufklärung bezüglich der Uhr. Das Medium sagte, wann und wo die Uhr verloren gegangen; ferner daß eine Frauensperson dieselbe gefunden und zu sich gesteckt habe und daß man sie ängstlich verwahre. Im Laufe der Zeit werde man die Uhr wiederfinden — doch wer die Diebin sei, weigerte sich das Medium entschieden auszusprechen. Darauf richtete Neukomm an meine Tochter eine Frage betreffs eines zweiten in Verlust gerathenen Gegenstandes. Kurz vorher hätte Fräulein Elsa Förgach während eines längeren Spazierganges ihre Agraffe, welche sie an ihrem Halstuche befestigt trug, verloren. Im schlafenden Zustande führte meine Tochter ihre Hand an die Stirne und sprach dann Folgendes: „Elsa möge nur suchen gehen. Ich werde sie auf dem Wege mit meiner Seele begleiten. Die Agraffe ist ihr in der Nähe der Schloßspforte ausgegangen, hinuntergeglitten und hat sich in einer Falte ihres Kleides verfangen. Als sie die Stufen hinauffüßte, fiel die Agraffe auf den Boden und liegt noch jetzt in einem Winkel des Treppenaufganges.“ Fräulein Förgach suchte und fand hierauf die Agraffe genau an der Stelle, die ihr von meiner Tochter bezeichnet worden war.

Und nun eine Reihe anderer Experimente. Einst vermissten die Kinder ihre Roulletkugel. Meine Tochter antwortete in der Hypnose auf die bezügliche Frage Neukomm's, daß die Kugel nicht verloren wurde, sondern daß jemand dieselbe boshafterweise versteckt habe. Sie wisse wer der Betreffende sei; sie sehe ihn auch, wolle ihn aber nicht nennen. Gleichzeitig erklärte sie, daß sie die Kugel noch diesmal suchen und wohl auch finden werde, doch würde sie in Zukunft niemals einen Gegenstand, den man muthwilliger Weise verborgen habe, suchen. Hierauf bezeichnete sie einen Kasten in einem Zimmer, wo die Kugel thatsächlich ermittelt wurde. Einmal hatte meine Tochter nun selbst eine goldene Uhr nebst Kette verloren. Sie war nur mit großer Mühe zu bewegen, hierüber eine Auskunft zu geben. Schließlich sagte sie: „Ich habe die Uhr bei der fünften Säule hinter dem Seeabser verloren. Vor einer Viertelstunde ging dort ein etwa 15jähriger Knabe vorüber, der die Uhr erblickte und einsteckte.“ Und nun beschrieb sie genau den Weg, welchen der Knabe dann gegangen war. Graf Ladislaus Förgach sandte einen Reiter aus, der aber den Knaben nicht fand. Fünf Tage später wurde meine Tochter neuerlich wegen ihrer Uhr aus-

geholt. Sie erwiderte nun: „Der Knabe hat die Uhr in das Dorf K. zu seinen Eltern gebracht, die sofort einen ihrer Söhne nach Lusiz entsendeten, damit er die Uhr auf dem Schlosse abgebe; allein auch dieser Junge verlor die Uhr auf dem Wege und jetzt liegt sie unter dichtem Laube im Walde!“ Man suchte an der betreffenden Stelle und fand dort die Uhr.

Die aufregendste Episode, so lautet die Erzählung weiter, war aber die folgende, wo meine Tochter in hypnotischen Schlafe plötzlich einen Schrei ausstieß und hierauf erzählte: Es ist jetzt 1/8 Uhr Abends. . . Ein Dieb hat sich in den Speisealon geschlichen. Jetzt stellt er sich vor den Silberschrank, so daß man ihn durchs Fenster nicht sehen kann. Der Dieb erschrickt. . . steckt eines nach dem andern rasch ein, eine ovale Zuckerdose mit einer Blume auf dem Deckel, eine Kaffeekanne und ein Salzfaß in eine Tasche. . . Jetzt geht der Dieb in den Empfangsalon. . . jetzt in mein Zimmer. . . Er hört Kärm. . . kriecht unter den Tisch. . . jetzt unter das Sopha. . . dort liegt er nun. . . Und dann beschrieb sie auch die Flucht des Diebes, wie er stehen blieb und die gestohlenen Sachen untersuchte, wie er sich im Garten versteckte, wieder zurückkam und das Silberzeug im Garten vergrub. . . Die ganze Gesellschaft gerieth infolge dieser Erzählung in Aufregung. Wir waren aber nicht auf unserm Schlosse, sondern in Mandol, und fuhrten also zusammen mit Neukomm ohne Verzug nach Lusiz. Und siehe da! Genau die Gegenstände, welche meine Tochter beschrieben, fehlten, und wir fanden dieselben auch an der von ihr geschilderten Stelle. Bei einer späteren Gelegenheit wollten wir den Namen des Diebes wissen, allein meine Tochter antwortete, daß man den Mann nicht unglücklich machen dürfe. Wir versprachen, daß wir den Dieb nicht zur Anzeige bringen würden, worauf sie antwortete:

„Die Seele traut nicht menschlichen Versprechungen, sondern thut, was sie für gut findet.“

Sowelt die Erzählungen des Vaters, der, wie erwähnt, ein überzeugter Spiritist ist. Die Budapester Blätter bringen auch ausführliche Schilderungen der Séance, welche mit dem Tode der jungen Dame endete. Es war dies die siebente größere Séance auf Schloß Lusiz. Nachdem Neukomm der jungen Dame das Lungenleiden suggerirt hatte, zeigte sie thatsächlich alle typischen Symptome dieses Leidens. Zum Schlusse fragte der Hypnotiseur das schlafende Mädchen:

„Spiiren Sie nichts im Kopfe?“

Fräulein v. Salamon erhob sich nach diesen Worten jäh aus dem Stuhle, that einen furchtbaren Aufschrei und stürzte als Leiche auf den Boden. Die Section der Leiche ergab, als Todesursache Gehirntuberculose. Neukomm erklärt, daß ihn an dem Tode der jungen Dame keine Schuld treffen könne. Nach Tausenden zählen diejenigen, die von ihm hypnotisirt worden seien, und es habe sich noch nie irgend ein Unfall ereignet. Einmal habe er sogar einen Taubstummen durch Hypnose vollständig geheilt. Neukomm besitzt u. A. das folgende Zeugniß: „Die Unterzeichneten bestätigen hiermit, daß Herr Franz Neukomm Fräulein Ella v. Salamon in unserer Gegenwart hypnotisirt und ihr mittels einer, während der Hypnose von ihr erhaltenen Haarnadel an der linken Hand Brandmunden beigebracht hat. Achtzehn Stunden später wurde eine Photographie der verwundeten Hand aufgenommen. Fräulein Förgach, Fräulein Palma Lonyay, Graf Ladislaus Förgach u. s. w. Nun hat Neukomm noch ein weiteres Schriftstück erhalten: das Parte der jungen Ella v. Salamon.“

Die Gesamtbevölkerung des preussischen Staates hat nach der amtlichen „Statistischen Correspondenz“ im Jahre 1892:

370,946 männliche und 343,708 weibliche, überhaupt 714,654 Personen, durch den Tod verloren. Die Zahl der Todtgeborenen, welche außerdem den Standesbeamten gemeldet wurde, belief sich auf 37,401 (20,988 männliche und 16,413 weibliche.) Ohne Berücksichtigung der Todtgeborenen beträgt die Sterbeziffer, auf 1000 Lebende am 1. Januar 1892 berechnet, für die Bevölkerung im Ganzen 23,5, für den männlichen Theil derselben 24,8 und für den weiblichen 22,2. Vergleicht man dieses Ergebnis mit dem für die früheren Jahre ermittelten bis zum Jahre 1875 zurück, von wo ab durch die Standesamt-Einrichtung eine einheitliche Berichterstattung und Bearbeitung der Nachrichten über die Gestorbenen ermöglicht worden ist, so erscheint das Jahr 1892 neben den Jahren 1888, 1889 und 1891 als das günstigste in Bezug auf die Sterblichkeit der Bevölkerung. Während der Zeit von 1875 bis 1892 schwankte die Sterbeziffer nur in engen Grenzen, nämlich für die männliche Bevölkerung von 24,2 bis 28,1, für die weibliche von 21,6 bis 24,6 und für die Gesamtbevölkerung von 22,9 bis 26,3. Für die Bevölkerung in den einzelnen Regierungsbezirken ist die Sterbeziffer des Jahres 1892 sehr verschieden. Der Regierungsbezirk Aachen mit einer Sterbeziffer von 17,4 auf 1000 Einwohner im Berichtsjahre hatte die günstigste Sterblichkeit unter allen Bezirken. Dann folgen die Bezirke Stade mit einer solchen von 19,9 Köslin, mit 20,0, Schleswig mit 20,1, Lüneburg mit 20,2, Danabrück mit 20,3, Berlin mit 20,4, Wiesbaden mit 20,6, Minden mit 20,7, Hannover mit 21,0, Arnberg mit 21,8, Düsseldorf mit 21,9, Posen mit 22,0, Kassel mit 22,1, Bromberg mit 22,3, Erfurt mit 22,4, Aachen mit 22,8, Münster, Coblenz und Sigmaringen mit je 23,1 Hildesheim mit 23,2, Marienwerder und Stettin mit je 23,3, Danzig und der Staat mit je 23,5.

Ueber dem Durchschnitte des Staates standen Frankfurt mit 23,6, Trier mit 23,7, Magdeburg mit 24,3, Straßburg mit 24,5, Merseburg mit 24,6, Königsberg mit 24,8, und Potsdam mit 24,9. Am ungünstigsten ist das Jahr 1892 für die Regierungsbezirke Köln und Gumbinnen und, wie in den Vorjahren, für die Provinz Schlesien verlaufen; denn die Sterbeziffer erreichte in den Bezirken Köln 25,4, in Gumbinnen 27,2, in Liegnitz 27,4, in Breslau 27,6 und in Oppeln 29,7. Demnach zeigen im Berichtsjahre 12 Regierungsbezirke eine höhere Sterblichkeit als der Staat im Ganzen.

— Eine schwere Beschuldigung. Vor sechs bis sieben Jahren wurde bekanntlich der Präfect des Cure-Departements, Barrême, in der Eisenbahn zwischen Paris und der nächsten Station nach Correux ermordet und beraubt, ohne daß es gelang, den oder die Thäter zu ermitteln. Unlängst hat nun ein ehemaliger Polizeibeamter die Regierung beschuldigt, daß sie den hochgestellten Urheber des Verbrechens und die Mörder selbst kenne, dieselben aber nicht verfolgen wolle, und heute sagt die Cocarde in ihrer zu Taufenden von Exemplaren gelaufenen Abendnummer, hinter dem Morde stehe Herr Wilson, der Schwiegersonn des verstorbenen Präsidenten Gr. v. y. Der Präfect Barrême sei hinter die bekannten Ordensschwindleien Wilson's gekommen und habe die Documente, die diese Schwindleien bewiesen, nachdem der Minister des Innern sich geweigert hatte, von ihnen Kenntniß zu nehmen, bei sich gehabt und mit nach Correux nehmen wollen. Da habe Wilson ihn unter Mithilfe eines Deutschen, den wieder ein Herr Foubert angestiftet haben soll, ermorden lassen. Foubert habe dem gedungenen Meuchelmörder den Präfecten Barrême auf dem Bahnhof Saint-Lazare gezeigt, der Deutsche sei dann zu Barrême ins Coupée gestiegen und habe ihn umgebracht und ihm zugleich die Papiere und dreihigtausend Francs Heheimsfondsgelder abgenommen.

— Helmholz über die Hygiene der geistigen Arbeit. Professor v. Helmholz hat seiner Zeit bei den Festlichkeiten, die zu Ehren seines 70. Geburtstages veranstaltet wurden, einen Ueberblick über seinen Lebensgang, sowie über die Entwicklung und die Art seiner schöpferischen Denkhätigkeit gegeben, aus welchem folgende Stelle in die Erinnerung gebracht zu werden verdient: „Da ich ziemlich oft in die unbehagliche Lage kam, auf günstige Einfälle harren zu müssen, habe ich darüber, wann und wo sie mit kamen, einige Erfahrungen gewonnen, die vielleicht Anderen noch nützlich werden können. Sie schleichen oft genug still in den Gedankenkreis ein, ohne daß man gleich von Anfang an ihre Bedeutung erkennt; dann hilft später nur zuweilen noch ein zufälliger Umstand, zu erkennen, wann und unter welchen Umständen sie gekommen sind; sonst sind sie da, ohne daß man weiß, woher. In anderen Fällen aber treten sie plötzlich ein, ohne Anstrengung, wie eine Inspiration. So weit meine Erfahrung geht, kamen sie nie dem ermüdeten Gehirne und nicht am Schreibtisch. Ich mußte immer erst mein Problem nach allen Seiten so viel hin- und hergewendet haben, daß ich alle seine Wendungen und Verwicklungen im Kopfe überschaut und sie frei, ohne zu schreiben, durchlaufen konnte. Es dahin zu bringen, ist ja ohne längere vorausgehende Arbeit meistens nicht möglich. Dann mußte, nachdem die davon herührende Ermüdung vorübergegangen war, eine Stunde vollkommener körperlicher Frische und ruhigen Wohlgefühls eintreten, ehe die guten Einfälle kamen. Oft waren sie des Morgens beim Aufwachen da, wie auch Gauch angemerkt hat. Besonders gern aber kamen sie beim gemächlichen Strigen über waldige Berge in sonnigem Weiter. Die kleinsten Mengen alkoholischen Getränks aber schienen sie zu verschrecken.“

— Ueber die entsetzliche Blutthat eines Wahnsinnigen in Darmstadt liegt uns folgende ausführliche Darstellung vor: In der Diebstrassenstraße 58 wohnte seit längerer Zeit der in recht bescheidenen Verhältnissen lebende Expeditionsgehilfe an der Main-Neckarbahn Georg Welfeschneider mit seiner Frau und fünf Kindern, deren ältestes acht Jahre zählt. Schon seit Wochen erkrankte W., und wiewohl ihm von der Direction der genannten Bahn ein längerer Urlaub zur Kräftigung seiner Gesundheit angeboten wurde, verrichtete der Expedient dennoch seinen Dienst. W. litt an Wahn-Ideen, die mitunter so arg auftraten, daß die Frau und die Kinder aus dem Hause flüchteten. An dem Tage, an welchem das Fürchterliche sich ereignete, war W. um 12 Uhr nach seiner Wohnung zurückgekehrt, hatte mit der Familie gespeist und in zärtlicher Weise die Kleinen geliebt. Kurz nach 2 Uhr schickte er seine Frau und den ältesten Knaben in die Stadt zur Besorgung von Einkäufen. Etwa zehn Minuten, nachdem Frau W. das Haus verlassen, ertönte eine mehrfache Detonation, die von Nachbarn gehört wurde und dieselben veranlaßte, in die W.'sige Wohnung einzudringen. Auf dem Fußboden lagen die vier Kinder, zwei Knaben im Alter von sechs Jahren und von fünf Wochen, daneben die zwei bezw. drei Jahre alten Mädchen, welche von dem Vater durch Schüsse in die rechte Schläfe getödtet worden waren. Der fünf Wochen alte Knabe hatte noch die Saugflasche im Munde. Der Irrenjunge hatte sich neben den Leichen seiner Kinder niedergelauert und sich gleichfalls eine Kugel durch den Kopf gejagt, die seinen sofortigen Tod herbeiführte. — Wie ein Darmstädter Correspondent noch meldet, hat W. in einem hinterlassenen Briefe den Wunsch ausgesprochen, mit seinen Opfern gemeinsam beerdigt zu werden.

— Nach zehn Jahren als Mörder verhaftet. Am Abend des 16. Juli 1884 wurde der Gutsfürst Reimann aus Buxterwitz in der Neumark auf dem Buxterwitz'schen Terrain von einem Wilddiebe erschossen. Der That dringend verdächtig war ein als Wildieb bekannter Arbeiter Namens Schmidt aus dem Dorfe Berneuchen in der Nähe von Soldau. Das anfänglich nur geringe Belastungs-Material wurde dadurch verstärkt, daß die im Walde aufgefundenen Mordwaffe Eigentum des Schmidt war. Als man nun zur Verhaftung des Schmidt schreiten wollte, war dieser verschwunden. Alle Nachforschungen nach dem Mörder waren fruchtlos; selbst die im Orte zurückgebliebene Ehefrau desselben hatte von da ab nichts wieder von ihrem Gatten gehört und hielt denselben für todt. Die Staatsanwaltschaft in Soldau erneuerte aber von Zeit zu Zeit den hinter Schmidt erlassenen Steckbrief, und so konnte der Mörder vor einigen Tagen in Güstrow in Mecklenburg entdeckt und verhaftet werden. Schmidt ist bereits in das Untersuchungsgefängniß in Randberg a. B. eingeliefert worden. Die Untersuchung wird insofern auf Schwierigkeiten stoßen, als zwei Personen, die um die That wußten, als Wilderer erschossen wurden, während ein dritter Wildieb sich selber entleibt hat. Andere Zeugen sind nicht vorhanden, und Schmidt bestreitet die That. Der einzige Beweis gegen ihn bleibt die gefundene Waffe.

Sandel, Industrie und Verkehr.

Der neue Personentarif.

Wegen der bevorstehenden Einführung des neuen Personentaris werden nach der „Hob. Bp.“ vom Eisenbahn-Departement auf alle Linien Beamte abkommandirt werden, um das Stations- und Zugpersonal mit dem neuen komplizirten Dienst bekannt zu machen. Alle diejenigen, welche bei der Einführung des Tarifs mit dem neuen Dienste nicht vertraut sind, werden ihren Abschied nehmen müssen. — Wie wir den „Hobozora“ entnehmen, wird bei der Einführung des neuen Tarifes die Bestimmung getroffen werden, daß nicht benutzte Fahrarten auch für einen anderen Zug ihre Gültigkeit behalten können, falls der Stationschef auf ihnen den betreffenden Bemerk macht.

Die Zufuhr von Waaren zur Nishni-Nowgoroder Messe

auf den Flüssen Wolga und Ota hat von Beginn der Navigation bis zum 28. August die ansehnliche Quantität von 10,012,394 Pud erreicht. Da weitere Zufuhren zur Messe nicht mehr zu erwarten sind, so können wir nunmehr wohl die abschließenden Biffern über die Zufuhr der einzelnen Waaren geben, die zugleich zeigen, auf welchem Gebiet die Nishni-Nowgoroder Messe ihr Schwergewicht hat. Es sind angeführt: Metalle 7,160,805 Pud, Fabrikate aus Metall 490,922 Pud, Baumwolle 456,042 Pud, Süßgüte 405,298 Pud, Häute 225,141 Pud, Schafpelze 211,354 Pud, seltene Pelzwerk 16,811 Pud, Lederwaaren 22,337 Pud, Wolle 145,780 Pud, Baumwollen-, Halbbaumwollen-Waaren und Tuche 192,304 Pud, Baumwollgarn 19,421 Pud, Seide 280 Pud, Gewürzwaaren 221,693 Pud, Glas und Glasfabrikate 128,885 Pud, Geschirr (Porcellan, Fayence, Tphon) 69,472 Pud, Thee 161,471 Pud, Colonialwaaren 20,460 Pud, Zucker 6210 Pud, Galanterie-Waaren 5205 Pud, Schreibpapier 57,730 Pud, Reis 95,103 Pud.

Ueber die Fischereierträge im Transkaspigebiet.

Aus statistischen Berichten über den Fischfang in Flüssen und Seen des östlichen Theiles Transkaspens ist zu ersehen, daß im Jahre 1893 auf 27 Fischereistationen in der Kura und in Seen und Flüssen südlich von dieser, folgende Sibrarten gefangen worden sind: Haufen — 155 Stück, Störe — 35,405 St., Sewrjugi — 554,003 St., aus diesen Flüssen wurden im Sommer 22,501 Pud 35/1, Pfund Caviar, 579,643 Stück Haufenblase, 579,643 gefaltene Rückenleichen des Störs gewonnen. Von anderen Fischarten sind noch hervorzuheben: Lachse — 10,469 St., große Häringe — 108,815 St., Welse — 163,630 St., Sandarte — 391,111 St., Karpfen — 404,319 St., Brachse — 1,331,480 Stück und 963,742 St. verschiedener Fischarten. Der Neunaugenfang war wenig ergiebig, denn nur 20,000 Stück fanden wir in den Berichten verzeichnet. Ueber viele Fischereistationen fehlen übrigens die Berichte, zudem waren manche nicht verpackt und im Uebrigen kann mau ruhig die Zahlen doppelt so groß annehmen, da die Fischer meist nur die Hälfte des Fanges angeben, um feiner Pächterhöhung ausgelegt zu sein.

Inserte.

Lagiewniki, Łódź
Widzewska 48. (110)
Cena Okowity z dnia 24 Wrzesnia.
brutto z
potrąceniem 2%
Hurtowa w. 78%, Bz. 8.95.
Szynkowa w. 78% „ 9.—
(Akcyza 10 kop od stopnia.)

Die lithographische Anstalt

von L. ZÖNER,

empfehlte sich zur Ausführung sämtlicher lithographischen Arbeiten.

Durch Aufstellung der besten Maschinen und Anwendung der neuesten Verfahren, können der geehrten Kundschaft bei billigster Preisberechnung, eine prompte Bedienung und sorgfältige, geschmackvolle Ausführung aller in das Fach der

Stein-, Licht- und Buchdruckerei

schlagenden Aufträge zugesichert werden.

UZYWAJCIE SZUWAKSU GLICERYNOWEGO S. GLINSKIEGO!

Główny skład
Piotrkowska 27.

Prof. Dr. Gustav Jaeger's

Original-Normal-Wollfabrikate:

Hemden, Hosen, Jacken, Strümpfe, für Herren Damen und Kinder, Stoffe zu Oberkleidung, Schlaf- und Reisedecken, Wollwatte, Leibbinden, Bandagen etc. etc. verkaufte en-detail zu Engros-Preisen: das heisst laut Preis-Courant mit 15% Rabatt. Um etwaige durch das Inserat des Herrn Schwalbe entstandene Irrige Ansichten aufzuklären, gebe ich hiermit bekannt, dass ich der

Alleinige

von Professor Dr. Gustav Jaeger für das russische Reich concessionirte Fabrikant sämtlicher zur Normal- und Säntitätsbekleidung gehörender Artikel bin, worüber sich die betr. Documente in meinen Händen befinden. Die Firma W. Benger Söhne, Stuttgart, hat nur das Recht der Fabrikation von Normal-Unterleidern, was auch deutlich aus der Erklärung des Herrn Prof. Dr. G. Jaeger in dem Inserat des Herrn Schwalbe zu ersehen ist.

Julius Panzer,

Lodz, Łakowa-Strasse Nr. 11, (nahe der gew. Villa Mitsch).

Alleiniger im russ. Reiche von Prof. Dr. Gustav Jaeger concessionirter Fabrikant.

Geschäftsstunden: Vormittags von 8-12 Uhr.
Nachmittags „ 2-6 „
An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Die Haupt-Weinhandlung

J. Kutner,

Petrifauer-Strasse 60 neu.

empfehlte ihr reichhaltiges Lager von: reinen ungarischen, französischen, Rhein- u. italienischen Weinen, sowie verschiedene Champagner-Weine. Französische Cognac, Liqueure und Schnäpse.

Rippenheizrohre,

Dannoversches Fabrikat, haben stets auf Lager und liefern billigst
Franz Wagner & Co.
30-15)



Lager
Optischer und chirurgischer Artikel
sämtliche Maasse und Proben,
Einrichtung electrischer Glocken
und Telephone,
Wringmaschinen auf Abzahlung
bet
A. Diering,
Optiker.



Das Nähmaschinen-Lager sämtlicher Systeme
von
Raimund Ulbrich,
Lodz, Konstantinerstr. 24.

empfehlte als die besten Nähmaschinen der Gegenwart: Original-Bhönig mit freischwingendem Greifer (höchstwichtig), Original-Victoria mit automatischem Stoffdrücker, Fuß, Original-Trippez, näht drei verschiedene Stichtarten, ohne Apparat, Ringschiff, Säulen, Knopflochmaschinen für Tricotage, Weißwaren, Oelmaschinen für Häberei etc. Ferner Waschmaschinen Vestra mit Stauchvorrichtung, Wringler, Messerputzmaschinen. Für die bei mir gekauften Maschinen leiste weitgehendste Garantie. — Reparatur n von Nähmaschinen werden in meiner Werkstatt sauber und billigt angefertigt.
Nähmaschinenhändler werden aus meinem Geschäft nicht entlassen.

F. Lazowert,

Petrifauer-Strasse Nr. 42, neben der Niederlage des Herrn M. Silberstein, empfiehlt:

Petersburger GUMMI-Galloschen,

Gummi-Paletots, Leder-Jacken, Käufer, aus Zure, Coers, Striden, Welle, Pflisch und Wachstuch; Wachstuch- und Plüsch-Tischdecken, Amerikanische Wringmaschinen „Empire“, Imprägnirte Wagen-Decken Linoleum, wie auch Leder-Riemen, Schläuche, Gummi-Riemen und sämtliche technische und chirurgische Gummi-Artikel zu billigsten Preisen.

ПОДОХОДНАЯ ПОДАТЬ

И РЕЗУЛЬТАТЫ ПРИМВЕНИЯ ЕЯ.

Полными, торговыми и промышленными, сборы процентный и раскладочный. Съ приложениемъ примѣрныхъ счетовъ и балансовъ акционерныхъ обществъ и товариществъ на паяхъ, М. Е. ТЕРЕХОВА. Цена 1 руб. Сидъ zu haben in der Exp. d. Bl.

Blooker's reiner Cacao

ein nahrhaftes Getränk. Engros-Lager für Russland: Firma „JAVA“.

St. Petersburg, Grosse Morskaja Nr. 38.

Zu haben in allen grösseren Colonialwaaren- und Drogenhandlungen in Blechdosen 1/4, 1/2, 1/3, 1/6 Kg. (121)

Fabrikant Blooker, Amsterdam,
Mitglied der Jury Chicago 1893.

Dr. med. W. Kotzin

Specialarzt für Herz, Augen- und Frauenkrankheiten, wohnt jetzt Tzelna (Bahne) Strasse Nr. 7, Haus Seidemann, und empfängt von 9-11 und von 3-5 Uhr. (16-11)

Schüler-Anmeldungen

für meine Lehranstalt (Zawadzkastrasse Nr. 15) nehme ich täglich von 9-11 Uhr Vormittags und von 4-6 Uhr Nachmittags entgegen.
Lehrer J. Lewinsohn.

Um schleunigste Meldung von möblirten Zimmern bittet dringend das
Thalia-Theater.

RESTITUTIONS-FLUID
(Płyn wzmacniający mięsni) dla koni WYRABIA
Apteka Wendy i Wlorogórkiego.
45 Krak-Przedmieście, w Warszawie.
Cena butelki rs. 1 kop. 50, półbutelki kop. 85
Sprz. daż wo wszystkich aptekach i składach aptecznych.



Zur Jagdsaison!

Den geehrten Jagdliebhabern empfehle mein reichhaltiges Lager von Schusswaffen und Jagd-Accessorien zu nachstehenden Preisen:

- Einläufige Perkussions-Gewehre (Stoper) v. Rs. 4.50 an Doppelläufige Perkussions-Gewehre (Stoper) " " 9.-
 - Bancaferrgewehre, ausl. d. h. G. " " 25.-
 - Zelchin-Karabineer, sog. Flöner " " 10.-
 - Magazin- oder Revolvergewehre (Amerik.) " " 40.-
 - Revolvers " " 3.-
 - Centraferr- oder Waldogg-Revolver " " 4.50
 - Original-Amerikan. Revolver " " 22.-
 - Beste Qualität " " 60.-
 - Englischen Patent-Schrot pro 1 Pfund 10 Kop.
 - Englischen Hart-Schrot " " 22
 - Revolver-Patronen 1 Schachtel, Inhalt 50 Stück, von 75 Kop an u. f. w.
- sowie alle in diese Branche schlagende Artikel zu billigsten Preisen und in größter Auswahf.
Mit aller Hochachtung
Wladimir J. Matiatko,
Petrifauer-Strasse Nr. 121 neu,
Haus Paul Ramisch.

Theaterdiener

sucht das

Thalia-Theater.

Diakaszlających i osłabionych!

Koncesjiow. przez Depart. Medycyny. Słodowy ekstrakt i karmelki „LELIWA“ w aptekach i składach aptecznych.

Karl Kühn

durch die Warschauer und Berliner Medizinal-Behörde approbirter Masseur, übernimmt folgende Massage u. Bewegungskuren für Erwachsene und Kinder.
Damen werden von Frau Kühn behandelt.
Petrifauer-Strasse Nr. 132 neu, im Frontthaus 2 Treppen links.

D. J. KRUKOWSKI

ist zurückgekehrt und empfängt wie früher bis 10 Uhr früh, und von 5 bis 6 1/2 Uhr Nachmittags.
Petrifauer-Strasse Nr. 42, Haus Dobranicki, 2. Etage, neben der Apotheke des Herrn S. Müller.

LODZER THALIA-THEATER.

Heute, Dienstag, den 25. September 1894:

Erstes Auftreten der Sängerinnen Fräulein
Margarethe Sina und Käthe Nilburg.
Zum 2. Male:

Der Bienenbaron.

Große Operette in 3 Akten nach einer Erzählung M. Tölke's von J. Schnitzler.
Musik von Johann Strauß.

Morgen, Mittwoch, den 26. September 1894:

Erste Lustspiel-Vorstellung der Saison:

TILLI.

Preis-Lustspiel in 4 Akten von Francis Stahl.
Titelrolle: Jeanette von Fielzig.
Die Direction.

Geschmack Tabak

Salonika

im Preise von 1 Nbl. 52 Kop. bis 6 Nbl. pro Pfund
verkauft

KALINOWSKI & PRZEPIÓRKOWSKI
in Warschau, „Hotel Europe“,
und (6-1)

P. KOŁODZIEJSKI & CO.,

Neue Welt (Nowy Swiat), Ecke Wierzbna-Straße.

Ein älterer

Nachtwächter,

mit guten Zeugnissen, findet Anstellung bei
Göppert & Grethler,
Hutfabrik.

Die Broncewaaren-Fabrik von Ludwig Henig
empfiehlt in großer Auswahl

Gas - Lampen

in neuesten Typen und geschmackvollster Ausführung von 6 Nbl. ab.
Reelle Bedienung. Nehme auch sämtliche Reparaturen an.
Petrikauer-Straße Nr. 13, Haus Peter. (10-4)

Wichtig für Fabrikanten.

Am 4. (16.) Oktober d. J. findet im hiesigen Friedensrichter-Plenum die

→ LICITATION ←

bes an der Jarzewka-Straße unter Nr. 899 belegenen und den Camerl'hen
Erben gehörigen Grundstücks, bestehend aus 3 Morgen Land nebst den darauf
befindlich n Gebäuden statt.
Da das über 50,000 □ Ellen große Grundstück an einer gepflasterten und mit
Gaslaternen versehenen Straße liegt und auch Abfluss der Gewässer hat — es grenzt
an Scheibler's Bleiche — so eignet sich dasselbe besonders zur Anlage von Fabrik-
Etablissemens. — Die Licitation beginnt von 9500 Nbl. an und können auch
Ausländer das Grundstück kaufen.

3 pokoje i kuchnia

do wynajęcia od 1 Października przy
zbiegu ulic Cegielnianej i Wschodniej
w domu Kestenberga. (3-3)
Wiadomość w biurze Telefonów.

Mittagstisch,

zu solchem Preise, bei einer anständigen
Familie, sucht ein älterer Herr. — Off.
Adresse unter „Mittagstisch“ an d. Exp.
d. Blatt's erbitten

Redaktorъ и Издатель Леопольд Зонеръ.

Für ein g. höheres Bankgeschäft wird ein

Lehrling,

(Ch. in), welcher der russischen, polnischen
und deutschen Sprache in Wort und
Schrift mächtig ist, zu sofortigem Eintritt
gesucht. (3-3)
Offerten sub A. B. 25 sind an die
Expedition dieses Blattes abzuliefern.

Strumpf-Näherinnen und Kettlerinnen, sowie Spulerinnen

werden bei guten Löhnen gesucht.
(2-2) Nitolajewskaja-Str. 9.

CIRCUS K. CINISELLI.

Heute, Dienstag, den 25. September 1894:

Große Vorstellung

mit ganz neuem Programm.
Auftreten des berühmten Herrn Ernesto Schumann mit seinen
vorzüglich dressirten Pferden,
in hoher Schule geritten und in Freiheit vorgeführt.
Auftreten des musikalischen Original-Clown-Trios

THE-GALWAYS,

bestehend aus 2 Herren und 1 Dame, mit ihren originellen komi-
schen musikalischen Erfindungen.

Auftreten der musikalischen Clowns Gebr. Wilton.
Auftreten der Fräulein Schumann, Kathi Lee und Rosa.
Auftreten der Creuella-Truppe.

In kurzer Zeit Auftreten neu engagierter Artisten.
Anfang der Vorstellung um 8 1/2 Uhr Abends.

Die Kasse ist geöffnet von 11 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags
und von 6 Uhr Abends bis zum Ende der Vorstellung.

Alles Nähere in den Programmen.
Täglich Vorstellung mit abwechselndem Programm.

Schachtmannsplatz
Karoline Ciniselli, Directorin.
G. J. Franconi, Regisseur.

CHARKOW, HOTEL RUF.

Geschäftsreisenden bestens empfohlen. Beste Küche der Stadt. Depot der
Brauerei „Waldschlösschen“ in Riga. Ausländisches Bier täglich vom Fass.
Ausländische Zeitungen. Auskünfte. (10-9)

Park Juljanów.

Gärtnerei Blumenhalle
Telephon Nr. 203. Telephon Nr. 205.

Wir gestatten uns, den geehrten Garten-
besitzern von Lodz und Umgegend die Er-
zeugnisse unserer Baumschule, Obstbäume,
Biersträucher etc. zu empfehlen, bei mäßigen
Preisen und reeller Bedienung.

Die Verwaltung.

Offerte erste Sendung
frisch geräucherter:

Maie,
Büdlinge,
Flundern,
Lachsheringe,
Lachs,
sowie verschiedene prima ma-
rinirte Fische.
J. Hartmann,
Weine u. Delikatessenhandlung.

Rechtsanwalt

MAREK MOSZKOWSKI,
Ziegel-Straße Nr. 22,
Haus N. Ewon. (3-3)

Illustrirte Modeblätter

als Grand Magazin Au prix Fixe.
Herbst- und Winter-Saison für 1894/5
sowie

Ebhardt's Moden-Album.
Herbst- und Wintermoden 1894/95.
Vorständig in der Buch- und Ma-
skallen-Handlung von (6-3)
Jul. Arndt.

Verloren

ein Wechsel auf 80 Rubel, ausstell-
te n. L. Rosenberg an die Deane Sch.
Hirschogge, fällig den 17. Januar 1895.
Der Austausch desselben wird gewarnt.
(3-3) Sch. Hirschogge,
Kromowicefska-Straße Nr. 9/4 neu.

Dovolenno Cenzyroo.
Warszawa 12 Septembra 1894 goda.

Magazyn

Ubiorów Mezkich.
Konstantego Batkiewicza
w Lodzi, Ulicy Piotrkowska Róg Pasarzu
Meyera Nr. 514 (76)
Poleca na

nachodzący sezon wiosenny i letni:
Wielki wybór (54)
gotowej Garderoby

znanej z dobrego kroju i dokładnego
wykończenia oraz materiałów krajo-
wych i zagranicznych. Obstalunki
wykonują się z własnego i powie-
rzonego materiału jak najspieszniej,
podług najnowszej mody, po cenie
umiarkowanej.

Für einen jungen Mann

von 16 Jahren, Schüler der höchsten
Klasse der hiesigen höheren Gewerbeschule,
wird in einem christlichen Agentur- und
Commissions-Geschäfte eine Stelle als
Lehrling gesucht. Näheres in der
Exp. d. Bl. (3-3)

Ein Franzose,

selbstständiger aus Lyon Meister für die me-
chanische Weberei, Woll- und Tuchwebererei,
verstehet theoretisch und praktisch die Zusam-
menstellung von Mustern, sowie die Kar-
tenscheiberei; Monteur für mechanische Webstühle,
der russ. Sprache vollkommen, der deutschen
gellweise mächtig, sucht entsprechende Stellung
in einer Weberei. Prima Zeugnisse. Off.
Off. i. unt. „E. D.“ an „das Hotel Du
Nord“, Waschansta'ska Nr. 1385/88, zu
richten. (12-10)

Wegen Mangel an Raum

Ausverkauf

sämmtlicher fertiger
Herren-Garderobe
unter dem Kostenpreise bei

J. Podgórski,
Herren-Garderoben-Magaz.
10-1) Dzielna-Straße Nr. 1.

О ВЪ Я В Л Е Н И Е.

Судебный Приставъ Петроп-
скаго Окружнаго Суда Р. К. В.
КЕВИЧЪ, жительствующий въ
Лодзи по Новому Рынку подъ №
на основаніи 1030 ст. Уст. Гр. С.
объявляетъ, что 15 Сентября 1894
года съ 12 часовъ утра въ
Лодзи по Петроковской улицѣ
подъ № 69 (новымъ) будетъ
изводиться публичная продажа
движимаго имущества принадлежащаго
Конраду Гутевокому, состоящаго
изъ аптечныхъ препаратовъ и пре-
боровъ химикалій, гомеопатиче-
скихъ средствъ, аптечной посу-
мебели, патентованныхъ средствъ
вытѣсокъ, въсовъ, шляпъ и пр.
и оцененнаго для торговъ въ
руб. 70 коп.

Горь Лодзь, 7 Сентября 1894 г.
Судебный Приставъ: БУДКЕВИЧЪ

О ВЪ Я В Л Е Н И Е.

Судебный Приставъ Петроп-
скаго Окружнаго Суда Р. К. В.
КЕВИЧЪ, жительствующий въ
Лодзи по Новому Рынку подъ №
6 на основаніи 1030 ст. У.
Гр. Суд. объявляетъ, что 15 Сен-
тября 1894 года съ 10 часовъ
утра въ гор. Лодзи по Петроковской
улицѣ подъ № 506, въ квартирѣ
Шлессера, будетъ проведена
публичная продажа движимаго им-
ущества, принадлежащаго опра-
вданнаго „Шлессеръ и Концепольскій“,
стоящаго изъ мебели, женскихъ
бумажныхъ, шерстяныхъ и па-
шерстяныхъ плащевъ и проч.
оцененнаго для торговъ въ 1969
руб. 20 коп.

Горь Лодзь, 7 Сентября 1894 г.
Судебный Приставъ: БУДКЕВИЧЪ

КАТАЛОГЪ

ДЕШЕВЫХЪ ПОТРЕБНЫХЪ

изданій ЮРГЕНСОНА
(19000 номеровъ) 300 страницъ
колорны и ДОБАВЛЕНІЕ въ кат.
40 стр. высылается за 20 коп.
нами или 25 коп. наложеннымъ плате-
жомъ отъ издателя

Н. Юргенсона

въ Москвѣ,
и лучшихъ музыкальныхъ магазиновъ
Россіи. Отличный складъ: Коллеж-
пер. собственный домъ. Ровинная
дача: Негиминный проездъ № 10 (уг.
ночнаго моста).

Verloren

ein Wechsel auf 69 Rubel, ausge-
stellt von Moschek Schidrowski an die
H. L. Gutstadt, fällig am 25. Dec.
Der Austausch desselben wird gewarnt.
H. L. Gutstadt,
Dyrowskastr. Nr. 295/5, Haus S.

Waschansta

für Ober- und Leibwäsche,
langjähriges Geschäft mit Laden, an
Petrikauer Straße, sofort zu ver-
kaufen und zu übergeben. (3-3)
Wo? fragt die Expedition d. B.

Cine

Wohnung,

3 Zimmer und Küche, per 1. O-
tober zu vermieten.
Główna-Str. Nr. 1278/32

Dr. L. Bondy

nach längeren speziellen Studien
Auslande empfängt mit inneren
Nervenkrankheiten Befastete v. 4-6
Nachmittags. Arme unentgeltlich
bis 9 1/2 Uhr Vormittags. (10-3)
Włocławekstr. 33 (Ecke Bredyńska)

Schnellpressendruck von Leopold Zoner.